

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 98.

Dienstag, den 7. April.

1840.

Das Postwesen vor 280 Jahren.

In welchem Zustande das Postwesen sich noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts befand, mögen folgende zwei, aus einer hiesigen Kalendersammlung vom Jahre 1660 und 1665 entnommene und hier mitgetheilte Postberichte von Leipzig und Nürnberg bekräftigen.

Das Leipziger Postwesen bestand damals bloß aus drei Fahrposten, der Hildesheim-Hannoverschen, der Frankfurt-Erfurter und aus der Dresdner. Ferner aus den Boten von Halle, Altenburg, Hamburg, Wittenberg, Nürnberg, Lüben-
thal, Gera, Breslau, Berlin, Annaberg, Jena, Naumburg, Pöhlitz, Bernburg, Dessau und Zerbst; sie kamen regelmäßig wöchentlich einmal an und gingen wieder ab. Die übrigen Land- und benachbarten Boten von Freiberg, Schneeberg, Zwickau, Altenburg, Plauen, Torgau, Meissen, Eilenburg, Eisleben, Mannsfeld, Sondershausen und Nordhausen langten nicht regelmäßig in Leipzig, sondern nur dann an, wenn sie die zu einer Reise nöthigen Briefe und Ladung hatten.

Das Römisch Kaiserl. Ober-Reichs-Postamt zu Nürnberg hatte wenigstens fünf ordinaire und eine Extrapost, als die Frankfurt-Niederländer, Wiener-Prager, Hamburg-Danziger, Venedig-Augsburger, Wiener-Regensburger und die Extrapost nach Frankfurt und den Niederlanden. Ferner die Breslauer, Leipziger, Augsburger, Wiener, Ulmer, Regensburger, St. Galler und Hamburger Boten, wo erstere sowohl als letztere wöchentlich einmal ankamen und abgingen. Bloß der Salzburger Bote setzte sich erst jedesmal vierzehn Tage nach seiner Ankunft, von Nürnberg aus, wieder in Marsch.

Späterhin, und zwar in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts scheint dem Postwesen eine neue und bessere Sonne aufgegangen zu sein. Denn nach einem Postberichte aus dieser Sammlung vom Jahre 1723 führt das ehemalige Leipziger Postamt schon den Titel als Oberpostamt und es sind bereits 27 ankommende und abgehende Posten darin verzeichnet, wogegen der Boten gar nicht mehr gedacht wird. Im Jahre 1722 wurden die viertel, halben und ganzen Meilensteine gesetzt. Ihre Entstehung verdanken sie einem Landgeistlichen, dem Pfarrer Adam Friedrich Zürner, in Staffa bei Meissen, geb. zu Marieney bei Delsnig. Er war schon 1704 als Pfarrer daselbst angestellt, resignirte aber im Jahre 1721, weil er bei dem Feldmessen oft seine Ge-

meinde vernachlässigte, welche sich oft seufzend die Zürner-sche Heerde Gottes ohne Hirten nannte. Er zeichnete sich zur damaligen Zeit so sehr als Geograph und Kartenzeichner aus und erwarb so große Verdienste um das Postwesen des Vaterlandes, daß König August II. ihm erlaubte, sein Amt niederzulegen und ihn zum königlichen Geographen und Landgranz-Commissär erhob. Aus großer Liebe zur Feldmessenkunst verließ er gern sein Predigerleben. Er beschäftigte sich also von 1721 bis 1732 einzig mit der Vermessung Sachsens und zeichnete während dieser Zeit mit der Feder 141 große Landkarten, jede von 2 bis 3 Blättern, sowie 761 kleinere, woraus er für den König 40 Special- und 40 Generalkarten, sowie eine große Postkarte der sächsischen Lande anfertigte. Zum Behufe seiner Messungen, wozu der König ihm einen sogenannten geometrischen Wagen bauen ließ, reiste er 18000 Meilen Weges im Lande umher. Seit 1721 vermaß Zürner genauer als vorher die Land- und Poststraßen, welche nun mit steinernen Postsäulen versehen wurden. — Die handschriftlichen Karten Zürners wurden anfänglich sehr geheim gehalten und man erlaubte bloß die Postkarte und das Amt Großenhain zu sehen. Nach des Königs Tode wollte Zürner zwar selbst einen großen und genauen Atlas herausgeben; allein wahrscheinlich wurde er in damaliger geldarmen Zeit nicht hinlänglich unterstützt und starb vor Beendigung desselben im Jahre 1742 zu Neustadt-Dresden. — Schon lange vor Zürners Tode hatte der Kunsthändler Peter Schenk in Amsterdam, vielleicht auf krummen Wegen, so manche der Zürnerschen Zeichnungen erhalten und stechen lassen. Der Stich war aber schlecht ausgefallen. Doch im Jahre 1745 kamen Zürners Zeichnungen durch den Min-Hennicke an diesen Schenk, der vom Jahre 1745 an bis 1760 49 Karten und 13 Prospekte herausgab, welche noch jetzt unter dem Namen des Schenkschen Atlases von Sachsen bekannt und zu haben sind. Mit Recht jedoch sollte dieser Atlas der Zürnersche heißen. Der für den König gezeichnete Zürnersche Atlas ist ganz abhanden gekommen.

L

Ausbrüche kindlicher Unschuld.

Natürliches, ungekünsteltes Wesen ist eine schöne Biederkeit der schuldblosen Jugend und verräth diese fast immer. Wo bei Jemandem Mangel an Zartgefühl durchscheint, wird auch der naivste Vortrag kein Glück machen. Liebenswürdig ist Jeder, bei dem eine kunstmäßige Erziehung den göttlichen Keim der Natürlichkeit, die Ausbrüche kindlicher Unschuld, nicht unterdrückte.

D. M.